

schwerer und fort Hilfe ge- liegt seit nun- Heilgeistes freiwiliger Mannschaften: lerktigt wird, bt mehreren s Mitglieder

mpfvergistung . Der Ver- ter Kallwerke tung dadurch Schußstellen

wird in der n zahlreicher che schädlich

richten.

Am Sonn- zweite Aus- den Frauen- eren Wunsch . Die erste r, um Punkt (Paradies") it sie sich mit : Fahrt mit g möglichen oldiswalde, end geraten, eichen Tage it sie rech- iswalde an- im Bahn- gemeinjam igung der u Fall über och bekannt dieser Aus- eiten über- ringen und reiche Be- karte mit-

ft fällt die eiter- meinschaft- aus einen rone" in Vortrag. er Anfang reits- und sind um uben wir ereine vor- und werten nige frohe leicht auch ten.

Sonntag verbunden des Vor- Amerika- 4. August tumsafeste rt 7 Uhr zu Ehren- ankaltung

Dem pro- fiken ein- em Titel ümch bei ussah er- auf die atholiken r Katho- r Fehlern rbindung

s dreißig ung ins e wieder so sicher e 3e-

reich- uss, das ft: Diese und jene

philister, ist, son- tiebe zu fen und antischen die Ka- io groß, n Wun- en Kin- che Wei- er Kin- rdn und werden. rofessor wir der gebürti-

ger Laibacher ist, früher auch in Deutsch-Oesterreich politisch tätig war, seit 20 Jahren aber in Deutschland weilte, hat eine Schrift veröffentlicht: „Der Völkerverein im Habsburger Staat“, und diese enthält auch einen Abschnitt über den Merikalismus bzw. die Los-von-Rom-Bewegung. Obwohl Samassa für Trennung von Kirche und Staat, für Ehe-reform usw. ist, ist er doch gegen einen „Kulturkampf“ in Oesterreich: „Das Schicksal des österr. Deutschtums wäre besiegelt, wenn es gleichzeitig gegen die Slawen und in den eigenen Reihen gegen die Sozialdemokratie und den Merikalismus mit aller Kraft kämpfen müßte. Insbesondere lehnt Samassa auch die Los-von-Rom-Bewegung ab. Die Uebertrittsbewegung habe bis jetzt doch nur einen geringen zahlenmäßigen Erfolg gehabt, die breite Masse der bäuerlichen Bevölkerung sei für dieselbe überhaupt nicht zu gewinnen, und sie führe auch nicht zum Ziele oder zur „Lösung der Merikalischen Frage“, wenn die ganze gebildete Oberschicht, welche heute den Merikalismus ablehnt, zum Protestantismus überträte. Wohl aber käme dann zu den sozialen und wirtschaftlichen Gegensätzen noch ein konfessioneller Riß, der mitten durch das der Einigkeit so sehr bedürftige österr. Deutschtum ginge. Auch habe die Los-von-Rom-Bewegung ein Erstarken des Merikalismus im Ge-folge, wie man jetzt schon sehe.“ So verurteilt denn jetzt Samassa, obwohl er antiklerikal genug ist, die Los-von-Rom-Bewegung, und man kann sich daher denken, daß die österr. Pastoren mit ihm und seiner „Opportuni-tätspolitik“ sehr unzufrieden sind. Wenn einer derselben, der satfam bekannte Pastor Segemann-Laibach in der „Wariburg“ (a. a. O.) gegen Samassa polemisiert und von den Deutschen Oesterreichs mit Treitschke sagt, daß sie in der Schule der Jesuiten den Mut des Gewissens und den sittlichen Idealismus verloren usw., daher einer sittlichen Erneuerung und Umwandlung benötigen, so möchten wir ihm raten, mit der sittlichen Erneuerung zuerst bei sich an-zufangen, denn Pastoren, die auf bestimmtes Befehnis, in diesem Falle das Augsburgische, sich verpflichten und Averse unterzeichnen, dabei aber für den Pantheismus schwärmen oder die für „Alldeutschland“ sich begeistern, ob-wohl sie den österr. Untertaneneid abgelegt, können uns in Bezug auf sittliche Gesinnung nicht imponieren.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

h Vom Baumwollmarkt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir vor einer andauernden Preissteigerung der Baumwolle. Angesichts der Wichtigkeit dieses Rohstoffes für unsere Bekleidungs- und Wäscheindustrie hätten wir da teure Kleider und teure Wäsche zu erwarten. Abgesehen von dem Treiben der Spekulation scheint auch die Produktion dem höheren Bedarfe nicht nachgekommen zu sein. Nach dem Marktberichte vom 11. Juli des Wiener Produkten-marktes umfaßte am 8. Juli der Weltvorrat 1 183 000 Ballen amerikanischer Baumwolle (gegen 2 160 000 Ballen vor einem Jahre), 224 000 (133 000) Ballen ostindischer Baumwolle, 108 000 (175 000) Ballen ägyptischer Baum-wolle, ferner an sonstigen Probenisgen, wie südamerika-nische, afrikanische, kleinasiatische Baumwollen usw., 39 000 (53 000) Ballen. Der gesamte sichtbare Weltvorrat (ohne den unsichtbaren Vorrat in Spinners Händen) belief sich sonach auf 1 554 000 Ballen. Also 252 000 Ballen sichtbare Vorräte weniger wie im Vorjahre — falls nicht irgendwo reichlich unsichtbare Spekulationsvorräte aufgestapelt sind. Im Gegensatz zu der angeblich zu geringen Produktion steht nun die einseitige Ueberproduktion in der Textil-industrie während der letzten Jahre und das Bestreben Nordamerikas als das Hauptproduktionsland von Baum-wolle, seine Produkte selbst zu verarbeiten. Unsere Textil-industrie befürchtet daher einen Mangel an Rohstoffen, der um so empfindlicher ist, als Nordamerika die beste Baumwolle erzeugt. Bisher verarbeitete man dort nur etwa 40 Prozent der Ernte. In Europa denkt man nun übrigens schon länger daran, dem amerikanischen Monopole durch Anpflanzung von Baumwolle in Mesopotamien und den deutschen Kolonien entgegenzuarbeiten. Bisher war übrigens Nordamerika ein Hauptabnehmer fertiger Baumwollwaren von Europa. Deren Einfuhr betrug 1909 einen Wert von 70 Millionen Dollars. Die Hölle wurden für diese Artikel neuer wesentlich erhöht. Bis vor kurzem noch waren in den Vereinigten Staaten 20 000 Textilarbei-ter ohne Beschäftigung und auch in anderen Ländern wurden die Arbeitskräfte reduziert. Man hofft angeblich auf billi-gere Wollpreise angesichts der zu erhoffenden glänzenden Ernte.

h Vom Kupfer und Kautschuk. Durch die Entwicklung der Elektrischen und der Automobilherzeugung und einiger anderer Industriezweige ist die Nachfrage nach Kupfer und Kautschuk namhaft gestiegen. Die große Spekulation hat sich dieser Zweige rasch bemächtigt und heute tobt in London als dem Zentralmarkt eine wüste Spekulation in Kupfer

und in Kautschuk. Das holländische Parlament ist nun gegen die auf Java wirtschaftenden britischen Spekulations-gesellschaften durch Annahme eines Gesetzeswurfes einge-schritten. Demzufolge kann Holland das etwa ein Zwan-zigstel betragende freie Grundeigentum, auf dem die Ge-sellschaften die Kautschukproduktion betreiben, zugunsten des Staates gegen annehmbare, nicht aber gegen die spe-kulativ in die Höhe getriebenen Preise enteignen. Holland will also den Kautschuk verstaatlichen. Dem Kieler Uni-versitätsprofessor Harries soll es übrigens gelungen sein, künstlichen Kautschuk zu erzeugen. Gelingt hier nun eine billige Massenerzeugung, dann steht den Kautschukländern eine ähnliche Katastrophe bevor, wie jene ist, die die Indigo-länder durch die Erzeugung des künstlichen Indigo ereilte. — In Kupfer scheint die Großspekulation von England und Amerika wieder einmal niedergebroschen zu sein, wie schon wiederholt seit 1886. Vorerst ist zwar nur Kupferaktion — die Rio Tinto —, aber die angesehene, namhaft ge-fallen. Es sollen aber große Vorräte auf den Weltmärkten vorhanden sein und zudem in Afrika billig arbeitende Minen eröffnet werden. Ein billiger Kupferpreis wäre den verarbeitenden Industrien gewiß zu wünschen, aber die Spe-kulation wird solche Träume wieder verschneiden, denn sie verstand es, nach jedem Tiefstande wieder hohe Preise zu machen. Oesterreich hat auch Freistätten von Kupfer. Die Gewinnung des Metalls wäre aber hier sehr unrentabel, selbst angesichts höherer Preise.

Vermischtes.

v Die Sparbüchse des Deutschen Rei-ches. Der Juliussturm in Spandau, ist einer gründlichen Renovation unterzogen worden. Das aus dem 14. Jahr-hundert stammende Bauwerk war stellenweise schadhaft ge-worden. Die eiserne Haupteingangstür ist vollständig er-neuert worden; die neue Tür hat das respektable Gewicht von 26 Zentnern.

v Das Modell der Schiffschraube. Ein Ingenieur aus Böhmen hat in der Hinterlassenschaft des Erfinders der Schiffschraube, des Deutschböhmen Josef Kessel, das ursprüngliche Modell der Schiffschraube ent-deckt. Es befand sich nebst anderen Instrumenten Kessels im Besitze seiner Schwiegermutter, die heute noch in Wien lebt. Sämtliche Gegenstände wurden jetzt durch das Tech-nische Museum in Prag erworben.

v Ziegen im dunklen Stall. Bei zahllosen Viehhaltern in kleinen Verhältnissen kann man finden, daß die Ziegen mit der Heiligkeit ihres Stalles übel daran sind, ganz abgesehen noch von der Sauberkeit. Es gilt aber vom Vieh daselbe Sprichwort, das man für die menschliche Ge-kunderhaltung kennt, nämlich: „Wo die Sonne hinkommt, kommt der Arzt nicht hin.“ Licht und Luft in den Vieh-stallungen sind ein großes Mittel, um die Tiere gesund zu erhalten. Wer das nicht beachtet, muß es häufig mit Krankheit und Sterben seiner Tiere bezahlen.

Literatur.

Als im Laufe dieses Sommers weite Gebiete Deutsch-lands, Oesterreichs und der Schweiz durch Hochwasserkata-strophen heimgesucht wurden, überfluteten Zeitungen und Wochen-schriften von der Menge der Nothopfer. Auch das 21. Heft der bestbekanntesten Familienzeitschrift „Alte und Neue Welt“ bringt in der wie gewohnt sehr abwechslungs-reich gehaltenen „Kundschaun“ eine Zusammenfassung der Ueberfluthungsberichte in Text und Bild. Die geschicht-

ausgewählten Abbildungen geben eine getreue Vorstellung von der zerstörenden Wut und Wucht, womit das schonungs-lose Element, die nicht minder grausame Stiefschwester des Feuers, Natur- und Menschenwerk vernichtet. — Nebst dem Schluß der intim reizvollen Novelle „Welheid vom Berge“ und der markigen epischen Dichtung „Das Lämpchen des Soldaten“ mit ihrem tragischen Ausgang, enthält das Heft die immer spannender sich gestaltende Fortsetzung des Kriminalromans „Um sein Erbe“, den flott illustrierten Aufsatz über „Moderne Tierdressur“, die populär-wissen-schaftliche Abhandlung „Ueber Strahlungen“ und kleinere Artikel. Aus dem Bilderschnude des Heftes stehen beson-ders hervor „Sonntagsruhe“, „Reigenpiel“, und die ge-müthvolle „Geschwisterliebe“, vor allem aber die heroische Gestalt des „Noses in der Wüste“.

Griechens Reiseführer. Band 102. Budapest und Umgebung. (1,50 Mark.) Verlag von Albert Gold-schmidt, Berlin W. Budapest mit seinen reichen Kunst-schätzen zählt seit einer Reihe von Jahren zu den besuchtesten Großstädten und der Fremde bedarf dringend eines guten Führers. Als solcher sei der vorliegende soeben in dritter Auflage erschienene Band der Griechischen Sammlung bestens empfohlen. Von der Ankunft am Bahnhofe ab über-nimmt das Büchlein die Führung und gibt Notizen über Unterkunft und Verpflegung, Verkehrsmittel, Unterhaltun-gen, Sport, praktische Zeiteinteilung, eine Liste der Sehens-würdigkeiten mit Angabe der Besuchszeiten und einen Rundgang, der den Fremden genau orientiert.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
1. Heft bis mit 10. September geschlossen.
Königl. Schauspielhaus.
Vom 7. August bis 10. September finden die Opernvorstellungen im Königl. Schauspielhaus statt.
Sonntag und Montag: Der Jägerbaron. Anfang 1/2 8 Uhr.
Dienstag: Klugefischer's Ende. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Als Deibelherp. Anfang 8 Uhr.
Central-Theater.
Sonntag, nachm. 1/4 4 Uhr: Die blaue Maus; abends 8 Uhr: Die fremde Frau.
Montag: Die fremde Frau. Anfang 8 Uhr.
Kouzele.
Königl. Schloß auf 8 Uhr.
Große Wirtschaft auf 4 Uhr.
Kunstausstellung auf 1/2 8 Uhr.
Varietés.
Kleines Theater (Postbräu-Kab.) auf 1/2 9 Uhr.
Alra-Varités (Striesen) 8 Uhr
Deutscher Kaiser (Weichen) 8 U
Gartenfest (Reinhold Straße) 4 und 8 1/2 U.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Königl. Theater. Sonntag: Der Graf von Luxemburg.
Montag: Japheth's Reich. — Neues Theater. Sonntag: Wenn der junge Wein blüht. Montag geschlossen. — Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Die Hochzeiter. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater). Sonntag und Montag: Das gewisse Etwas.

Marktpreise zu Rammig am 4. August 1910.

	höchster Preis		niedrigster Preis			Preis		
	h	l	h	l		h	l	
Rohr	7	6	80		Heu 50 Rilo	höchster	3	—
Weizen	9	50	9	—		niedrigster	2	80
Gerste	8	—	75	—	Stroh 1200 / Schütt-		22	—
Hafer, alter	8	—	7	80	1000 / Schütt-		19	—
do. neuer	—	—	—	—	Putzer 1 Rilo	höchster	2	80
Heubrom	—	—	—	—		niedrigster	2	40
Gerste	17	—	16	—	Erbsen	50 Rilo	17	30
Kartoffeln	2	75	—	—				

Fier Stück 7 Pfennige.

An die verehrlichen Salem Aleikum-Raucher!

Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Rohtabakernten der letzten Jahrgänge sehen wir uns vor die Frage gestellt, entweder die Qualität zu verschlechtern, oder den Detailpreis der Salem Aleikum-Cigarette Nr. 3 um einen halben Pfennig zu erhöhen. Da der große Konsum nur auf der guten Qualität dieser jeder beschickenden Ausstattung entbehrenden Cigarette beruht, konnten wir uns in Anbetracht des wachsenden Ver-ständnisses, welches das p. t. Publikum Qualitäts-cigaretten entgegenbringt, nur für das letztere entscheiden und wie glauben, damit im Inter-esse aller Qualitätsraucher zu handeln.



Salem Aleikum wird in der alten feinen Qualität weitergeführt unter

Nr. 4 5 6 8 10

zu 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik "Yenidze" Inh. Hugo Ziegler Dresden.

Abonnenten

Sächsischen Volkszeitung

Dresden-A., Pillniger Straße 45

werbet weitere Abnehmer, verlangt Probenummern oder sendet Adressen von Mitbürgern ein, von denen Ihr annehmt, daß sie auf christlichem Boden stehen und ein christliches Blatt beziehen können.

Inserenten

Sächsischen Volkszeitung

Dresden-A., Pillniger Straße 45

ein nicht zu unterschätzendes Inserentionsorgan. Die weite Verbreitung, sowie der Umstand, daß die Zeitung in vielen Vereinen von Hand zu Hand geht, wodurch der Leserkreis bedeutend größer als die Auflage ist, verspricht sicheren Erfolg. — Da schwindelhafte Anpreisungen streng ferngehalten werden, genießen unsere Inserenten das Vertrauen der Leser. — Inserate werden billigt berechnet, bei älteren Einschaltungen entsprechenden Rabatt.